

einen instruktiven Überblick über die politische und kirchliche Geschichte Lyons im 9. und 10. Jh. Dabei geht es einmal um die Klärung der Herrschaftsverhältnisse (vor allem auch Erfassung der Zwischengewalten) dieses Raumes, der seit der Auflösung des karolingischen Großreiches in den Sog der widerstreitenden Interessen der Nachfolgestaaten Westfrankenreich, Niederburgund und Hochburgund geriet, bis dann in der ersten Hälfte des 10. Jh. eine Entscheidung in der Weise erfolgte, daß die Erzdiözese selbst ins Königreich Hochburgund bzw. Arelat eingegliedert wurde, die Suffraganbistümer aber dem westfränkischen/französischen König unterstellt wurden. Dabei kann der Vf. darauf hinweisen, daß der Karolinger Ludwig IV. auch nach dem berühmten Vertrag zwischen Rudolf II. von Hochburgund und Hugo von Vienne (um 933) nach dem Ausweis der Privaturkunden noch bis 942 im Lyonnais anerkannt wurde. Der Übergang Burgunds an die Salier stellt den Endpunkt dieser Betrachtung dar. — Der chronologische Überblick über die Pontifikate der Erzbischöfe von Leidrad (797—816) bis Burchard II. (978—um 1033) bringt für das 9. Jh. keine neuen Erkenntnisse, sondern fußt auf der älteren Forschung, wird dann aber für das 10. Jh. wesentlich selbständiger. Das gilt auch für die Fragen, die die Stellung der Amtsträger unterhalb der königlichen Gewalt (Grafen, Viz Grafen) betreffen. Die Quellenlage ist hier so ungünstig, daß der Vf. mehrfach gezwungen ist, mit Hypothesen zu arbeiten, wobei er sich immer vorsichtig und im ganzen wohl auch einleuchtend entscheidet; die verstreuten Belege sind jedenfalls mit großer Sorgfalt zusammengetragen worden. — Die auf diesen ersten Teil folgenden beiden Abschnitte über die besitzgeschichtliche Statistik und die Patrozinien der Erzdiözese Lyon zeigen die gleiche Gründlichkeit in der Zusammenstellung des Materials. Die Besitzgeschichte der Kathedrale St. Stephan, der Diözesanklöster und -stifte sowie der Coemeterialbasiliken St. Just und St. Irénée macht deutlich, daß der Westen der Diözese etwas abseits vom Kernland der erzbischöflichen Macht lag, wodurch er einerseits zum Wirkungsfeld der großen Abteien (Savigny, Ile-Barbe, Ainay) wurde, andererseits aber auch dem Adel Möglichkeiten zu eigener Herrschaftsbildung bot. Hier liegt die Heimat des ersten einheimischen Lyoner Grafengeschlechtes. Mit der Verzeichnung der Patrozinien betritt der Verfasser angesichts des Mangels an Vorarbeiten Neuland; er kennzeichnet sein Unternehmen daher auch ausdrücklich als „Versuch eines kritischen Heiligeninventars“ und als „Stoffsammlung“, mit der die Forschung nun weiterarbeiten kann. Die zahlreichen Karten, die dem Text beigegeben sind und die Verwertung des Materials wesentlich erleichtern, unterstreichen schließlich den Gesamteindruck einer gründlich gearbeiteten Untersuchung zur Geschichte Lyons und des Lyonnais, eines für die deutsche wie die französische Geschichte interessanten Raumes, im 9. und 10. Jh.

Egon Boshof

Horst Bitsch, Das Erzstift Lyon zwischen Frankreich und dem Reich im Hohen Mittelalter (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 42) Göttingen 1971, Musterschmidt Verlag, 237 S., 4 Karten. — Chronologisch an die Dissertation von H. Gerner, Lyon im Frühmittelalter, (siehe oben), anschließend, untersucht Bitsch die machtpolitischen Konstellationen der sich ausbildenden Territorialherrschaften in der bis 1032 unter dem burgundischen Kg., dann im Reichsverband stehenden Zwischenzone am Zusammenfluß von Saône und Rhône. In der Auseinandersetzung der beiden Lokalgewalten, dem Erzbischof von Lyon und dem Grafen von Forez, stützten sich beide Gegner auf ihren ausgedehnten Besitz als der Grundlage ihrer Territorialherrschaft. Bitsch geht — chronologisch nicht immer so genau unterscheidend wie Gerner — von dem gefälschten Güterinventar des Erzbischofs Burchard II. von 984 aus und zeigt